

## Rezensionen und Anzeigen.

**Wilpert, Joseph**, Die römischen Mosaiken und Malereien der kirchlichen Bauten vom IV. bis XIII. Jahrhundert. 4 Bde. Folio. 2 Bde. Text (LII u. 1126 S.) und 2 Bde. Tafeln (XXVI S. u. 300 farbige Tafeln). Mit zahlreichen Abbildungen im Text. Freiburg i. Br., Herder, 1916.

Obgleich dieses Monumentalwerk im wahrsten Sinne des Wortes bereits vor 6 Jahren erschienen und von verschiedener Seite in ausführlicher Weise in Besprechungen gewürdigt worden ist, so betrachtet es doch die neuerstandene „Röm. Quartalschrift“ als eine Ehrenpflicht, auch ihrerseits ihrem Leserkreis in kurzen Worten das Werk vorzuführen. Nach Vollendung seiner ähnlichen Veröffentlichung über die Malereien der römischen Katakomben unternahm es Wilpert, ebenfalls die Mosaiken und Malereien der römischen Kirchenbauten in möglichst vollkommener Weise in farbiger Wiedergabe der kunstgeschichtlichen und archäologischen Forschung allgemein zugänglich zu machen. Durch seine Arbeiten über die Katakombenbilder hatte er selbst, wie auch der durch ihn geschulte Maler Tabanelli reiche Erfahrungen gesammelt, und das technische Verfahren war durch die besten Firmen noch weiter vervollkommnet worden. Dies alles kam dem neuen Unternehmen in vorzüglicher Weise zugute, und es ist keine Übertreibung zu sagen, daß in der farbigen, wissenschaftlich getreuen Wiedergabe der Mosaiken und Malereien die überhaupt erreichbare Vollkommenheit in Wilperts Werk geboten wird. Wieviele Ausdauer in jahrelanger Arbeit dazu erfordert war, wie zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden waren, um in der für eine genaueste Wiedergabe nötigen Art und Weise an die Originale heranzukommen, welche technische, äußere Leistungen zur Vollendung der Vorlagen aufgeboren werden mußten, das können wenige beurteilen und das allein schon sichert dem Werke einen einzigartigen, immer dauernden Wert. Denn diese Arbeit wird sicher niemals wieder geleistet werden. Und es ist glücklicherweise auch nicht notwendig, denn durch Wilperts Veröffentlichung sind die Denkmäler der wissenschaftlichen Forschung für immer zugänglich gemacht, und zwar in einer für das Studium besseren Weise, als es in den meisten Fällen sogar die Originale selbst vermitteln könnten.



Denn an die größte Zahl der Originale kommt der Forscher unter gewöhnlichen Umständen nicht genügend heran, um sie so zu studieren, wie es Wilpert möglich war durch alle Vorrichtungen, die er traf, um die Denkmäler aus nächster Nähe zu untersuchen, oft von jahrhundertaltem Staub zu reinigen und sie dann durch Photographie und Aquarell bis in das kleinste genau wiederzugeben. Bei den Mosaiken sind in den aus der Originalausführung erhaltenen Teilen alle einzelnen Steinchen in ihrer eigenen Farbe auf den Tafeln zur Darstellung gekommen, sodaß eine genauere Wiedergabe überhaupt nicht möglich ist.

Durch seine Veröffentlichung wollte Wilpert zugleich die italienisch-abendländische Monumentalkunst der Malerei in ihrer Eigenart und Entwicklung vorführen, um dadurch den kunsthistorischen Zusammenhang der römischen Denkmäler festzulegen. So bringt er außer den Bildern der römischen Kirchen auch wichtige und typische Mosaiken aus andern italienischen Städten, besonders aus Neapel und Umgegend, aus Ravenna und aus Mailand. Dafür muß ihm die kunsthistorische Forschung besonders dankbar sein. Denn diese außerrömischen, mit derselben Treue und Vollkommenheit wiedergegebenen Denkmäler gestatten es jetzt, nach allen Seiten hin ein vergleichendes Studium dieser Werke mit den römischen und untereinander anzustellen und so die Erforschung der Einflüsse endlich auf eine sichere, feste Grundlage zu stellen. Für Rom selbst sind alle Werke, unter den Malereien auch die weniger gut erhaltenen und teilweise zerstörten, bis zum 13. Jahrhundert auf den Tafeln wiedergegeben. So kann jetzt die Entwicklung in den verschiedenen Zeitepochen vom 4. bis 13. Jahrhundert durch Erforschung und Vergleich aller in Frage kommenden Faktoren in Auffassung und Komposition, in Zeichnung und Technik, in Behandlung der Farben und des Ornamentes für die Monumentalkunst Roms in Mosaik und Malerei eingehend untersucht und in die Kunstgeschichte eingereiht werden.

Für die Behandlung der Denkmäler und für ihre Beurteilung nach diesen verschiedenen Seiten hin hat Wilpert selbst in den beiden umfassenden Textbänden durch objektive, kritische und wissenschaftliche Darlegung seiner jahrelangen Untersuchungen und Studien die breite Grundlage geschaffen. Dabei hat er durch die phototypische Wiedergabe einer sehr großen Zahl von Denkmälern verschiedenster Art und Herkunft, von denen er sich gute Photographien verschafft hat, die wichtigsten Parallelen im Denkmälerbestand bereit gestellt. Die gesamte christliche Ikonographie für die behandelte Zeitepoche hat hier ihre bisher vollständigste Darstellung gefunden. Im Anschlusse daran und auf Grund des in den Tafeln und den Textbildern enthal-



tenen Materials können nun eine Reihe von Einzelfragen aufgerollt und weiter untersucht werden. So ist Wilperts Werk im richtigsten Sinne des Ausdruckes für jeden, der sich mit Kunstgeschichte der christlichen Malerei irgendwie beschäftigt, durchaus unentbehrlich. Denn es ist das einzige Werk, das die so wichtigen römischen Denkmäler in unerreichbarer Wiedergabe für das Studium zur Verfügung stellt. Und in welcher Weise dabei nicht bloß die Werke aus der zweiten Hälfte des Altertums, sondern auch die bisher kaum bekannten Denkmäler des früheren Mittelalters zur Geltung kommen, das zeigt ein Blick auf die Tafeln des 2. Tafelbandes, die die Malereien von S. Maria Antiqua wiedergeben, sowie die erst im Laufe der letzten Vorkriegsjahre aufgefundenen Fresken mehrerer römischen Basiliken. Zum ersten Male wird auch die Erforschung der Ikonen aus den Kirchen Roms auf eine sichere chronologische Basis gestellt, von der aus das Studium der außerrömischen ähnlichen Werke ermöglicht ist. In besonderer Weise sei dabei hingewiesen auf den dem hochverehrten Christusbild des „Sancta Sanctorum“ gewidmeten Abschnitt im zweiten Textband.

Aber auch noch in einer andern Richtung kann Wilperts monumentale Leistung großen Nutzen stiften, nämlich in den Kreisen der Künstler, die sich mit der Ausführung monumentaler Kirchendekoration beschäftigen. Das Studium der auch in künstlerischer Hinsicht so lehrreichen Denkmäler auf Wilperts Tafeln kann nur anregend und befruchtend einwirken auf die Schöpfungskraft ernst gerichteter christlicher Künstler. Nicht bloß das Studium der Kompositionsgesetze, sondern vor allem auch der Farbenzusammenstellung, der herrschenden Töne in den großen Malereien, der Ornamentik in Verwendung, Form und Farbe bietet reiche Ausbeute für den ausübenden Künstler. Gerade die heutige Kunstrichtung, die nach Einfachheit in den künstlerischen Gestaltungen strebt und mehr durch Harmonie des Raumes als der Farbe zu wirken sucht, kann in der Monumentalmalerei des altchristlichen und mittelalterlichen Rom treffliche Studienvorlagen finden.

Möge daher die für Kunstgeschichte und Kunstübung so inhaltreiche Publikation Wilperts ein kräftiger Ansporn werden für eine tiefe und eingehende historische Erforschung der römischen und abendländischen Denkmäler, die deren richtige Stellung im Werdegang der Kunstentwicklung begründet, und zugleich den Künstlern, die sich auf dem Gebiete der christlichen Kunst betätigen, reiche Anregung für religiöse und künstlerisch möglichst vollendete Schöpfungen bieten.

J. P. Kirsch.